

Zeitschrift: SuchtMagazin

Herausgeber: Infodrog

Band: 49 (2023)

Heft: 2

Artikel: Projekt TANDEM : ein Praxisbeispiel im Porträt

Autor: Dustmann, Sonja

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1046375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Projekt TANDEM – ein Praxisbeispiel im Porträt

2023-2
Jg. 49
S. 28 - 32

Das Projekt «TANDEM – Besondere Hilfen für besondere Menschen im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe» förderte die Vernetzung der Hilfesysteme und entwickelte bzw. adaptierte dazu geeignete Hilfsangebote. Fachkräfte der Behinderten- und Suchthilfe wurden anschliessend im Rahmen des «TANDEM Transfer»-Projektes in deren Anwendung geschult, die Umsetzung wurde begleitet sowie evaluiert und die Ergebnisse der Erprobung verbreitet.

SONJA DUSTMANN

Sozialarbeiterin, Sozialpädagogin M. A. (Schwerpunkt: Sozialmanagement), Fachberaterin, LWL-Koordinationsstelle Sucht, Schwelingstrasse 11, D-48145 Münster, Tel. +49 (0)251 591 73 39, sonja.dustmann@lwl.org, <https://www.lwl-ks.de/de/>

Das Projekt TANDEM

Sprechen wir von Inklusion und Normalisierung von und für Menschen mit einer geistigen Behinderung, so bedeutet dies auch anzuerkennen, dass diese Menschen ebenfalls Suchtmittel konsumieren. Dementsprechend braucht es bedarfsgerechte Strukturen und Angebote für Menschen mit einer geistigen Behinderung und problematischen Konsummustern bzw. einer Suchterkrankung. Eine angemessene und auf die Zielgruppe abgestimmte Versorgungsstruktur setzt jedoch eine – bislang eher unzureichend praktizierte – Kooperation zwischen Behinderten- und Suchthilfe voraus (Kretschmann-Weelink 2013). Genau hier setzte das Bundesmodellprojekt TANDEM an, welches durch das Bundesministerium für Gesundheit für dreieinhalb Jahre vom 01.08.2018 bis 28.02.2022 gefördert wurde.

Das TANDEM-Projekt¹ entstand aus der Grundidee, eine nachhaltige Entwicklung von Vernetzungsstrukturen zwischen den Einrichtungen der Behindertenhilfe und der Suchthilfe zu fördern und sicherzustellen. Die Projektkoordination oblag dabei der Koordinationsstelle Sucht des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL-KS).² Durch ein Tandem der Sucht- und Behindertenhilfe an drei Projektstandorten in Westfalen-Lippe sollte ein verbessertes Angebot für die Zielgruppe geschaffen werden. Hierfür wurden durchweg die Erfahrungen und das Wissen aus jeweils beiden Hilfesystemen in das Projekt einbezogen. Der verbindliche Ab-

schluss von Kooperationsvereinbarungen, welche von den Führungskräften der Träger unterschrieben wurden, war dabei besonders hilfreich. Dadurch konnte die Beteiligung am Projekt und die Kooperation vor Ort (inklusive der dafür benötigten Ressourcen) erhöht werden.

Hauptbestandteile des Projektes sollten dabei passgenaue, suchtbezogene Diagnostik-, Präventions- und Behandlungsangebote sein. Im TANDEM-Projekt wurden daher drei Hilfsangebote erprobt: SumID-Q (Substance use and misuse in intellectual disability-Questionnaire), LBoD (Less Booze or Drugs) und Sag Nein! Die Instrumente SumID-Q und LBoD, bei denen der Fokus auf Beratung und Behandlung liegt, wurden von Tactus Verslavingszorg³ in den Niederlanden entwickelt. Innerhalb des TANDEM-Projektes wurden diese ins Deutsche übersetzt und an die deutschen Verhältnisse und Bedarfe angepasst. Das selektive Suchtpräventionsprogramm Sag Nein! wurde von der LWL-KS ursprünglich für Schüler:innen in Förderschulen mit dem Schwerpunkt geistige

Entwicklung entwickelt und nun im Rahmen des TANDEM-Projektes an weitere Settings der (Erwachsenen-)Behindertenhilfe angepasst. Die drei Instrumente richten sich dabei grundsätzlich an Menschen mit einer leichten Intelligenzminderung (IQ 50–69) sowie an Menschen mit einer Lernbehinderung (IQ 70–85) angelehnt an die Klassifikation der International Classification of Diseases (ICD 10).

Die drei Instrumente im Überblick

SumID-Q

SumID-Q ist ein evaluiertes Screening-Instrument (Fragebogen) aus den Niederlanden, welches der Einschätzung des Schweregrades einer Substanzstörung bei Menschen mit einer geistigen Behinderung dient. Die Fachkräfte der Projektstandorte wurden in der Anwendung und Auswertung geschult. Ziel von SumID-Q ist es, mit den Klient:innen zunächst ins Gespräch zu kommen und je nach Ergebnis ein passendes Angebot zu definieren. Durch eine spezifische Gesprächsführung soll eine vertrauliche Arbeitsbeziehung zu den Klient:innen aufgebaut werden. Es ist dabei darauf zu achten, dass nicht zu einem möglichen erstmaligen Konsum angeregt wird, da die Neugierde bei der Zielgruppe leichter erhöht sein kann. Die Schulung zu SumID-Q baut auf einem Praxismanual auf, in dem der Screeningprozess als solcher sowie Hintergrundinformationen zur Zielgruppe, dem Fragebogen und der Gesprächsführung beschrieben sind. Das gesamte Material ist dabei spezi-



Abbildung 1: Logo Projekt Tandem

ell auf die Zielgruppe zugeschnitten (z. B. Leichte Sprache, Arbeit mit Piktogrammen) (Van der Nagel et al. 2011).

LBoD

LBoD (frei übersetzt mit «weniger Alkohol oder Drogen») ist eine niederländische, kognitive verhaltenstherapeutische Massnahme, die 12 Einzel- und 12 Gruppensitzungen beinhaltet. Es finden dabei zentrale Aspekte der kognitiven Verhaltenstherapie Berücksichtigung, welche ebenfalls speziell für die Zielgruppe angepasst wurden. Beispielsweise wurde auf sprachliche Formulierungen mit Bezug zu einer eingeschränkten Fähigkeit zum abstrakten Denken besonders geachtet. Auch häufige Wiederholungen sowie das Mass der Informationsverarbeitung wurden dabei ausdrücklich berücksichtigt. Zudem werden spielerische Elemente, Kurz-Filme sowie psychomotorische Massnahmen wie Entspannungs- und Sportübungen bedarfsgerecht eingesetzt. In LBoD wurden nur die beteiligten Suchthilfesachkräfte aus dem Projekt geschult.⁴

Sag Nein!

Bei Sag Nein! handelt es sich um ein ursprünglich für Förderschulen entwickeltes selektives Präventionsprogramm, welches im Projektverlauf an weitere Settings der (Erwachsenen-) Behindertenhilfe angepasst wurde. Alle beteiligten Fachkräfte wurden in der Durchführung des Kurses geschult. Ziel von Sag Nein! ist es, der Zielgruppe in einer mehrtägigen Präventionswoche Wissen zu den Substanzen Alkohol, Cannabis und Tabak zu vermitteln. Im Nachgang findet mit einem kurzen zeitlichen Abstand ein Follow-up-Treffen mit den Teilnehmenden statt. Im Rahmen des TANDEM-Projektes wurde die Wissensvermittlung noch um das Thema Medien erweitert. In Sag Nein! werden den Teilnehmenden Handlungsalternativen an-

geboten, um das Wohlbefinden herzustellen, das sie sich von den Substanzen bzw. Medien erhoffen. Sie werden zudem darin bestärkt, Rauschmittel auch ablehnen zu können, d. h. «Nein» zu sagen, ohne Angst vor Ausgrenzung zu haben.⁵

Verlauf des TANDEM-Projektes

Das TANDEM-Projekt wurde von der LWL-KS gemeinsam mit drei TANDEMs aus Sucht- und Behindertenhilfe umgesetzt. Allein die Bewerbungen von 21 Organisationen mit je zwei Tandempartner:innen um die Teilnahme am Bundesmodellprojekt innerhalb kürzester Zeit verdeutlichen den Bedarf an passgenauen Hilfsangeboten für die Zielgruppe. Die jeweiligen gemeinsamen Interessenbekundungen der Standorte förderten von Beginn an die bis dahin nicht bzw. nur vereinzelt stattfindende Kooperation vor Ort. Die Fachkräfte beider Hilfesysteme waren sich einig, dass ein (riskanter) Substanzkonsum für Menschen mit einer geistigen Behinderung bzw. einer leichten Intelligenzminderung ein wichtiges Thema ist. Passende Hilfsangebote, d. h. Screening-Instrumente, Präventions- und Behandlungsangebote fehlten aber bislang.

Sämtliche Materialien für LBoD und SumID-Q wurden für die Erprobung aus dem Niederländischen übersetzt und Änderungen vorgenommen, um sie an die deutschen Gegebenheiten anzupassen. Im Rahmen der engen Kooperation mit Tactus waren dessen Mitarbeitende im weiteren Verlauf auch bei den Schulungen für die Tandems der drei Projektstandorte in Deutschland anwesend, um grösstmöglich voneinander profitieren zu können. Die Erprobung aller drei Instrumente bot die Chance, ein umfassendes Angebot für die Zielgruppe zu schaffen. Nach der Erprobungsphase wurden Erfahrungen aus der Praxis in die Überarbeitungen einbezogen bzw. alternative Optionen aufgezeigt. Die beteiligten Fachkräfte regten früh an, den Sag Nein!-Präventionskurs um ein Modul zu internetbezogenen Störungen (IBS) zu erweitern. Sie beobachteten in der praktischen Zusammenarbeit mit der Zielgruppe häufig eine übermässige Nutzung von Handys etc. Daraufhin wurde im Rahmen eines Fachgespräches zum Thema «Prävention internetbezogener Störungen für Menschen mit geistiger Behinderung» ein Präventionstag in An-

lehnung an den Aufbau eines Thementages von Sag Nein! konzipiert. Auf diese Weise konnte der IBS-Tag im Rahmen des Sag Nein!-Kurses gegen einen anderen Thementag eingetauscht und so im Rahmen der Projektlaufzeit erprobt werden. Des Weiteren kann der IBS-Tag zukünftig als zusätzlicher oder als alleiniger Tag in einer Einrichtung angeboten werden.

Im Projekt wurden außerdem – ebenfalls angeregt durch die beteiligten Fachkräfte – Materialien in Leichter Sprache erarbeitet, die von Fachkräften der Behinderten- und Suchthilfe für die Arbeit mit der Zielgruppe genutzt werden können. Daraus entstanden Quartettkarten mit Illustrationen und Informationen zur Suchtvorbeugung sowie zwei Plakate mit dazugehörigen Flyern zu den Themen «Was ist in einer Zigarette?» und «Weisst du das? – Alkohol?». Die im Projekt erarbeiteten Poster sowie das TANDEM-Quartett in Leichter Sprache bieten praktisches Handwerkszeug für Fachkräfte, die mit dieser Zielgruppe arbeiten. Über die Materialien lässt sich im Betreuungs- oder Beratungssetting leicht ein Gesprächseinstieg finden. Viele Zusammenhänge werden in Leichter Sprache erklärt, was wiederum die Arbeit der Fachkräfte unterstützt.⁶

Die Überarbeitung der bereits bestehenden deutschlandweiten Online-Datenbank «Geistige Behinderung und Sucht» war neben der Erprobung der drei Programme ein weiterer Meilenstein des Projektes. Die neue Online-Datenbank wurde auf Anregung des begleitenden Fachbeirates in «TANDEM-Hilfe-Finder» umbenannt und bietet Fachkräften, Angehörigen sowie Menschen mit einer geistigen Behinderung die Möglichkeit, sich selbst passende Hilfsangebote zu suchen (und eigene Angebote zu ergänzen). Die LWL-KS hat die Datenbank bei infrage kommenden Einrichtungen im gesamten Bundesgebiet beworben. Bislang hat die Datenbank 78 Einträge aus 13 Bundesländern. Parallel dazu führten die Projektstandorte mit einigen Bewohner:innen einen Praxischeck durch, z. B. probierten sie gemeinsam die Suchfunktion aus. Die LWL-KS ist auch nach Projektende weiterhin zuständig für die Pflege und Instandhaltung der Datenbank. Neben der ständigen Projektbegleitung des oben erwähnten Fachbeirates wurde das Projekt zudem über die gesamte Laufzeit hinweg von der Gesellschaft für



Abbildung 2: Logo Sag Nein! Programm

Forschung und Beratung im Gesundheits- und Sozialbereich (FOGS)⁷ wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Rückblick auf die Ergebnisse von TANDEM

Die beiden Hauptziele von TANDEM waren es, die Hilfsangebote für Menschen mit geistiger Behinderung und einem Suchtproblem bedarfsgerecht auszustalten und die Vernetzung zwischen der Behinderten- und Suchthilfe im Bereich «Geistige Behinderung und problematischer Substanzkonsum» zu verbessern. Die Evaluation durch FOGS sowie die Rückmeldungen aus der Praxis zeigten dabei gleichermaßen:

- Die Angebote sind für die Zielgruppe nach einigen Anpassungen geeignet und der Praxisnutzen für die Zielgruppe ist wahrnehmbar.
- Mit einem hohen organisatorischen Aufwand waren allerdings die Organisation und Umsetzung der Projektbausteine verbunden – zudem wurde das Projekt durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie beeinträchtigt. Einige Arbeitsschritte verzögerten sich dadurch und v. a. die praktische Umsetzung wurde erschwert. Eine sechsmalige Verlängerung konnte am Ende die Verzögerungen abmildern, jedoch nicht gänzlich auffangen.

Sag Nein! wurde um den Baustein IBS erweitert. Dieser Baustein umfasst einzelne Methoden, die von den Fachkräften mit Mitgliedern der Zielgruppe erprobt und als passende Ergänzung zum Sag Nein!-Programm bewertet wurden. Der IBS-Baustein kann bei Bedarf den Cannabis-Baustein in Sag Nein! ersetzen. Im Rahmen der Diskussion um die Umsetzung von Sag Nein! wurde festgehalten, dass eine Checkliste eine Erleichterung für die Organisation des Präventionskurses darstellen würde. Des Weiteren passten einzelne Übungen nicht für die Zielgruppe der Erwachsenen mit einer geistigen Behinderung. Die Beteiligten einigten sich, diese jeweils selbst in ihren Einrichtungen und für ihre Klient:innen anzupassen. Die Standorte gaben aber letztlich ein positives Feedback zu den Sag Nein!-Kursen.

Bei den beiden niederländischen Angeboten wurde viel Arbeit in die Übersetzung und die Formulierung gesteckt. Die

Materialien wurden zum Teil noch als zu hochschwellig bewertet. Die LBoD-Materialien sind klar strukturiert, jedoch ist die Anzahl der Materialien umfangreich, wodurch eine Überforderung der Teilnehmenden eintreten kann. Teilweise reicht die Lesekompetenz der Teilnehmenden nicht aus und sie benötigen viel Hilfe bei der Bearbeitung der Aufgaben (z. B. Konsumtagebuch schreiben). Die Erkenntnisse der (wenigen) Fachkräfte, die LBoD umgesetzt haben, werden im LBoD-Manual berücksichtigt. Grundsätzlich waren die Fachkräfte mit dem Aufbau und Inhalt des Handbuchs zufrieden und die geringe Anzahl an Klient:innen, die an dem LBoD-Kurs teilgenommen haben,

profitierten von den Sitzungen. Als problematisch ist aber der hohe Zeitaufwand für die Umsetzung von LBoD anhand des Manuals bewertet worden. Die einzelnen Sitzungen mussten teilweise auf mehrere Sitzungen aufgeteilt werden und es waren weitere Wiederholungen für die Teilnehmenden nötig. Bausteine mit einem hohen Schreibanteil mussten zudem abgewandelt und an die jeweilige Gruppe angepasst werden. Alle Erfahrungen wurden in einer Ergänzung «Erfahrungen der Fachkräfte» zusammengefasst und dem Manual angehängt.

Rückblickend lässt sich festhalten, dass SumID-Q seinen Zweck erfüllt und einen guten Gesprächseinstieg bieten



Abbildung 3: Plakat zu Alkohol

kann. Mit wachsender Routine fiel es den Fachkräften leichter, SumID-Q anzuwenden. Jedoch war neben dem hohen Aufwand die Motivation der Bewohner:innen zur Teilnahme eine Herausforderung für die Fachkräfte. Der Sag Nein!-Kurs wurde als praxisnah und grundsätzlich passend bewertet; allerdings mussten einige Inhalte an weitere Settings der (Erwachsenen-)Behindertenhilfe angepasst werden. Der organisatorische Aufwand für die Umsetzung des einwöchigen Kurses war zudem hoch. Die grösste Herausforderung im Projekt bestand darin, das LBoD-Programm durchzuführen. Für die Erprobungen von LBoD haben sich pandemiebedingt die grössten Verzögerungen

ergeben. Das Gruppenangebot konnte nur an einem Projektstandort einmal komplett durchgeführt werden und wurde bei einem zweiten Standort nach der vierten Sitzung abgebrochen und durch ein offenes Gruppenangebot ersetzt. Das Programm erstreckt sich über einen längeren Zeitraum (12 Einzel- und 12 Gruppensitzungen), sodass eine vorausschauende Planung notwendig ist. Die Rückmeldungen der fünf Teilnehmenden waren positiv, – sie sprachen auch noch längere Zeit nach Abschluss des Programms von den Übungen. Zwei Teilnehmende konnten nach dem LBoD-Programm in ein weiterführendes Gruppenangebot der Suchthilfe vermittelt werden.

Letztlich sind die enge Zusammenarbeit von Sucht- und Behindertenhilfe sowie die Bereitstellung von Personalressourcen und Personalplanung aufseiten der Einrichtungsleitungen als zentrale Erfolgsfaktoren des Projektes zu benennen. Wenn die Programme (ggf. in abgewandelter Form) flächendeckend etabliert werden können und sich die Kooperationsbeziehungen der Sucht- und Behindertenhilfe fortsetzen, unterstützen sie die Fachkräfte im Umgang mit Bewohner:innen, die ein Sucht- oder Konsumproblem haben. Trotz der starken Einschränkungen durch die Corona-Pandemie hat das TANDEM-Projekt bzw. haben die Standorte die gesetzten Ziele grösstenteils erreichen können. Darüber hinaus wurden einige zusätzliche Materialien entwickelt sowie die Datenbank «Tandem-Hilfe-Finder» überarbeitet. Zusammen mit den Materialien für die Praxis und der Datenbank schnürt das TANDEM-Projekt ein umfassendes Paket für die Arbeit mit Menschen mit einer geistigen Behinderung bzw. leichten Intelligenzminderung, die Suchtmittel (riskant) konsumieren. Aufgrund der Projektergebnisse und des Bedarfes hat ein Projektstandort über das Projektende hinaus eine Teilzeitstelle für den Bereich «Intelligenzminderung und Sucht» eingerichtet.

Der grosse Bedarf und das Interesse an einer fortführenden bundesweiten Verbreitung der Instrumente zeigte sich letztlich auch bei der digitalen Abschlusskonferenz des TANDEM-Projektes mit mehr als 120 Teilnehmenden sowie in Kongressanfragen über das Projektende hinaus. Mit dem Ziel, auf diesen Bedarf und das Interesse direkt im Anschluss an das TANDEM-Projekt zu reagieren, hat sich das TANDEM Transfer-Projekt entwickelt.⁸

Der TANDEM Transfer – weitere Schritte sind notwendig

Durch eine Förderung der LWL-Sozialstiftung ist es möglich, proaktiv an der Verbreitung und Verfestigung der Projektergebnisse zu arbeiten. Der Förderzeitraum für das anschliessende Projekt «TANDEM Transfer – besondere Hilfen für besondere Menschen im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe» hat am 01.03.2022 begonnen und wurde zunächst bis zum 28.02.2023 bewilligt. Ziel war es, bis zu 80 Fachkräfte (vorrangig aus West-

Was ist in einer Zigarette?





WC-Reiniger

Der Stoff heißt: **Ammoniak**. Man kann deswegen schlechter atmen.



Auto-Reifen

Der Stoff heißt: **Butadien**. Er ist sehr giftig. Er ist schlecht für die Lunge.



Batterien

Der Stoff heißt: **Blei**. Er schädigt das Gehirn.



Ratten-Gift

Der Stoff heißt: **Blausäure**. Er ist giftig. Er erzeugt Krebs.



Benzin

Der Stoff heißt: **Benzol**. Er wirkt betäubend.



Zucker

Der Stoff heißt: **Zucker**. Er verstärkt den Geschmack.



Schorn-Stein

Der Stoff heißt: **Kohlenmonoxid**. Man hat weniger Sauerstoff im Blut. Das ist schlecht für das Herz.



Nagellack-Entferner

Der Stoff heißt: **Azeton**. Er schädigt die Lunge, Augen, Leber und Nieren.



Radio-Aktiv

Der Stoff heißt: **Polonium**. Er erzeugt Krebs.



Maggie

Der Stoff heißt: **Liebstöckel-Extrakt**. Er macht den Tabak würziger.



Teer

Der Stoff heißt: **Teer**. Er verklebt die Lunge. Er erzeugt Krebs.



Latex-Handschuhe

Der Stoff heißt: **Nitrosamin**. Er ist sehr giftig. Er erzeugt Krebs.

Darum ist Rauchen ungesund.

In Anlehnung an die „Schadstoff-Zigarette“ der NVA-Initiative „Leben ohne Qualm“, ginkgo Stiftung für Prävention, Landesfachstelle Prävention NRW

Gefördert durch:       

In Kooperation mit:   

Abbildung 4: Plakat zu Zigaretten

falen-Lippe) aus der Behinderten- und Suchthilfe in den drei Instrumenten kostenfrei zu schulen und so die Programme in Westfalen-Lippe zu verbreiten. Es sollten sich im Rahmen dessen möglichst viele TANDEMS bilden. Die LWL-KS hat daraufhin fünf SumID-Q-Schulungen (mit 74 Teilnehmenden), drei LBoD-Schulungen (mit 32 Teilnehmenden) und zwei Sag Nein!-Schulungen (mit 29 Teilnehmenden) anbieten können.

Das Instrument SumID-Q wurde dabei in einer eintägigen Online-Schulung an die Fachkräfte der Behinderten- und Suchthilfe vermittelt. Die Materialien wurden den Teilnehmenden vorab zugesandt. Das Instrument LBoD wurde als eine dreitägige Präsenzveranstaltung angeboten. Während dieser Schulung wurden den Teilnehmenden die theoretischen sowie die praktischen Elemente in der Grossgruppe wie auch in Kleingruppenarbeit vermittelt. Wichtig zu erwähnen ist hierbei, dass zu den Zugangsvoraussetzungen eine (sucht-)therapeutische Qualifikation zählt. Das Programm Sag Nein! wurde in Form einer zweitägigen Präsenzveranstaltung vermittelt. Während des Zertifikatskurses erhielten die Teilnehmenden die Materialien und bekamen alle theoretischen sowie praktischen Übungen von den Referierenden vermittelt.

Da bei freibleibenden Schulungsplätzen das Angebot auch über Westfalen-Lippe hinaus beworben werden konnte, sind allein bis Dezember 2022 erfreulicherweise bereits 135 Fachkräfte bundesweit (überwiegend jedoch aus Westfalen-Lippe) erfolgreich in den drei Instrumenten geschult worden. Dies übertraf damit schon vor Ende des Förderzeitraums die ursprünglich angedachten 80 Fachkräfte. Davon unberührt war die LWL-KS stetig bemüht, das TANDEM-Projekt ohnehin bundesweit zu verbreiten.

Die Schulungsteilnehmenden erhielten im Rahmen der Schulungen alle notwendigen Materialien und Hilfestellung für die Implementierung in die Praxis. Für die Durchführung der Schulungen konnten die im Bundesmodellprojekt qualifizierten Fachkräfte als Trainer:innen gewonnen werden, wodurch auch die Projekterfahrungen aus TANDEM weiter multipliziert wurden. Aufgrund der hohen Nachfrage und der positiven Resonanzen des Trans-

fers konnte eine Projektverlängerung über die LWL-Sozialstiftung um weitere vier Monate bis zum 30.06.2023 erzielt werden. Dadurch ist es möglich, zwei weitere Sag Nein!-Schulungen sowie weitere drei SumID-Q-Schulungen bis Juni 2023 kostenfrei anzubieten. Hierdurch können zusätzlich ca. 70 Teilnehmende geschult werden.

Innerhalb des Projektes wurden und werden zudem Netzwerktreffen für die Teilnehmenden der Schulungen angeboten. Ein Netzwerktreffen zu LBoD, zwei zu SumID-Q und zwei zu Sag Nein! Bei diesen Netzwerktreffen haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, Unklarheiten zu den Instrumenten zu beseitigen und Tipps zur Umsetzung in den Einrichtungen von den Referierenden zu bekommen. Außerdem dienen sie dem Austausch unter Kolleg:innen und zur Evaluationserhebung. Die LWL-KS möchte dabei gerne erfahren, inwieweit die Teilnehmenden bisher die Möglichkeit hatten, die Instrumente im Anschluss an die Schulungen anzuwenden und wo eventuelle Stolpersteine liegen. Nach dem Projektende ab Juli 2023 ist beabsichtigt, die Schulungen zu den Instrumenten in das reguläre Fortbildungsprogramm der LWL-KS aufzunehmen. In der kontinuierlichen und engen Zusammenarbeit mit Tactus wird der Prozess weiterhin im Blick behalten, um auch zukünftig das Thema miteinander voranzubringen und voneinander zu lernen.⁹

Literatur

- Kretschmann-Weelink, M. (2013): Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe. Ergebnisse von Klienteninterviews. Grevelsberg: AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr (Hrsg.).
- Van der Nagel, J/Trentelman, M. J./Kemna, L. E.M./Didden, R. (2011): Handleiding SumID-Q, Meetinstrument voor het in kaart brengen van middelengebruik bij mensen met een lichte verstandelijke beperking. Deventer:Tactus.

Endnoten

- ¹ Weitere Informationen zum Projekt TANDEM können über folgenden Link eingesesehen werden: <https://t1p.de/nqnx>, Zugriff 14.02.2023.
- ² Weitere Informationen zur LWL-Koordinationsstelle Sucht können folgender Webseite entnommen werden:
<https://www.lwl-ks.de/de/>, Zugriff 21.02.2023.

Das Schweizer Pilotprojekt «Behinderung & Sucht»¹⁰

Nach erfolgreicher Einführung der in den Niederlanden entwickelten Methoden SumID-Q & LBoD in das Projekt TANDEM sind diese mittlerweile auch ins Französische übersetzt worden und werden derzeit gezielt in der Schweiz angewendet. Im Pilotprojekt «Behinderung & Sucht», im Original «Project pilote handicap-addictions» (PPHA), haben sich die folgenden Organisationen zu einer Zusammenarbeit angeschlossen: das Zentrum für Sucht & Intelligenzminderung von der Suchthilfe Tactus (Niederlande), die Stiftung Aigues Vertes (Genf), Verband Argos (Genf), die Suchtabteilung der Universitätsklinik Genf und der Bürgerverband Sucht (GREA, Lausanne).

Ziel ist es, die Behandlung von Suchtproblematik bei Menschen mit Intelligenzminderung mit praxisorientierten Methoden in der Schweiz zu unterstützen. Erste Rückmeldungen sind sehr zufriedenstellend. Es gab viele positive Reaktionen, sowohl von den Teilnehmenden als auch von den Therapeut:innen.

Weitere Informationen sind einsehbar unter: <https://t1p.de/mzuh4>

³ Weitere Informationen zur niederländischen Suchtorganisation können unter folgendem Link eingesehen werden:
<https://www.tactus.nl/>, Zugriff 21.02.2023.

⁴ Für weitere Informationen zu LBoD siehe den Beitrag von Simon Langener in dieser Ausgabe.

⁵ Weitere Informationen zum Programm Sag NEIN! können folgender Webseite entnommen werden: <https://t1p.de/xds3n>, Zugriff 02.03.2023.

⁶ Die Materialien können über folgenden Link eingesehen und bestellt werden:
<https://t1p.de/9wzql>, Zugriff 14.02.2023.

⁷ Weitere Informationen zur Gesellschaft für Forschung und Beratung im Gesundheits- und Sozialbereich können folgender Webseite entnommen werden: <https://t1p.de/96yn1>, Zugriff 21.02.2023.

⁸ Siehe Endnote 1.

⁹ Weitere Informationen zum Projekt TANDEM Transfer können über folgenden Link eingesehen werden: <https://t1p.de/cb1bj>, Zugriff 14.02.2023.

¹⁰ Dieser Abschnitt stammt von Saskia W.L. van Horsen (MSc, Dipl. Pädagogin, Zentrum Sucht & Intelligenzminderung, Keulenstraat 3, NL- 7400 AD Deventer) und Joanneke E.L. Van-DerNagel (Dr. MD PhD, Psychiaterin, Chefarzt Zentrum Sucht & Intelligenzminderung, Keulenstraat 3, NL- 7400 AD Deventer) und zeigt auf, dass die in Holland entwickelten Instrumente mittlerweile in der Schweiz erfolgreich angewendet werden.

